



Esther Haudenschild und André Weber spielen ein Ehepaar.

FOTOS: HANS ULRICH MÜLCHI



Tom Muster als Jean Pietro mit seinem Onkel Libero Belloni (gespielt von André Weber) beim Zügeln des Gummibaums.



Sandra Sieber in der Rolle des tragischen Weltstars Grace Kelly.



Oberschwester Hanni Wegmüller (Susi Reinhart) mit Schwester.

Bekannte und unbekannte Grenchner Weltstars

Parktheater Gelungene Vorpremiere der szenischen Führung «Die wilden Fünfziger Jahre»

VON ANDRÉ WEYERMANN

Das ist wahrlich ein starkes Stück, welches die Gruppe Trittsiegel aus Iris Minders Theateratelier in Zusammenarbeit mit dem Kultur-Historischen Museum auf die Beine gestellt hat. Davon konnten sich die Zuschauer an der Vorpremiere der szenischen Führung «Die wilden Fünfziger Jahre» rund ums Parktheater überzeugen. Die prächtige Naturarena bildet dabei eine eindrückliche Kulisse und unversehens ist der Zuschauende Teil dieser Epoche, die auch Grenchen geprägt und verändert hat. So machen wir Bekanntschaft mit unbekanntem wie auch bekannten Personen und Persönlichkeiten aus unserer Geschichte, teilen die Sorgen, Ängste und Hoffnungen der einfachen Bevölkerung, um im nächsten Moment auf umjubelte Weltstars zu treffen, die aber beinahe ausnahmslos von innerer Zerrissenheit und Selbstzweifeln geplagt werden.

Als idealer Reisebegleiter führt Libero Belloni die Zuschauer an die verschiedenen Schauplätze. Der historische Belloni stammte aus Norditalien

und hat in Grenchen für seine Arbeitskollegen in der Uhrenindustrie während der zwei Wochen Ferien im Sommer Reisen an Italiens sonnige Küste organisiert, ohne dabei nur einen Rapen an Provision oder Honorar für sich zu reklamieren.

Ammann versus Gewerkschafterin

Standesgemäss empfängt Stadtmann Adolf Furrer die Menge vom Balkon des neu errichteten Kulturtempels (Einweihung 1955). In den Zuschauerreihen macht sich derweil die Gewerkschafterin Olga Triebold (auch sie eine historische Figur) bemerkbar, die das alles schön und gut findet. Aber man solle doch auch an die arbeitende Bevölkerung denken. Und überhaupt, dieser Steinhaufen gefalle bei weitem nicht allen. Olga Triebold steht stellvertretend für all die sogenannten «Üffi-Frauen», die Familie und Arbeit unter einen Hut zu bringen und doch nichts zu sagen hatten. Nicht in der Familie und schon gar nicht in der Politik (1959 wurde das Frauenstimmrecht im Verhältnis 2:1 abgelehnt). Eine weitere starke Frau hat ebenfalls ih-

ren Auftritt: Oberschwester Hanni Wegmüller, die sich um Patienten und Mitschwestern ebenso kümmert und daneben auch noch schaut, dass sich die Ärzte nicht überarbeiten.

Wir werden an Cocktail-Partys eingeladen, von Halbstarcken mit ihrer «Negermusik» belästigt, erfahren, dass Uhrenkaufmann Edi Fiechter wegen einer harmlosen Fasnachts-Karikatur verklagt und vor einen Grenchner Uhrenpatron zitiert wurde und sind zu Gast bei Deutschlands erstem Fernsehkoch Clemens Wilmenrod. Schliesslich leiden wir mit einem Knaben mit, der als Kind einer armen Familie in den Ferien verdingt werden soll.

Natürlich und authentisch

André Weber, Esther Haudenschild, Miro Nardini, Nadja Rothenbühler, Olivier Ziegler, Saskia Braga, Susi Reinhart und Tom Muster verkörpern die verschiedenen Personen mit einer Natürlichkeit und Authentizität, die allergrössten Respekt verdient.

Wir begegnen aber auch (tragischen) Weltstars der Epoche: Dabei stellt Sandra Sieber ihr schauspieleri-

sches Talent einmal mehr unter Beweis. Sie gibt eindrücklich eine Grace Kelly, deren Korsett als Fürstin sie zu ersticken droht, mimt eine von Tabletten und Alkohol schwer angeschlagene, nach Liebe dürstende Norma Jeane Baker, die als Marilyn Monroe (dem Präsidenten) zu gefallen hat, versucht als Romy Schneider den Fluch des Sissi-Images loszuwerden und brilliert schliesslich als Kunstfigur Marlene Dietrich.

Regisseurin und Autorin Iris Minder zeigte sich nach der Vorstellung zufrieden: «Es gibt zwar ein paar kleine Punkte, die ich mir als verbesserungswürdig notiert habe. Aber wir sind auf gutem Wege.» Wahrlich: Dieses starke Stück (Grenchner) Geschichte sollte man sich nicht entgehen lassen.

Aufführungsdaten und Reservation:

www.museumgrenchen.ch oder Telefon: 032 652 09 79

@ ausserdem zum Thema

Weitere Fotos der Führung online

Programm Museumstag

10.15 Uhr: Podiumsgespräch mit Überraschungsgästen zum 30-Jahr-Jubiläum des Kunstmuseums Grenchen im Kunsthau.

11.00 und 15.00 Uhr: Die Geschichte des Bachtelens mit Führung durch das Haus und Wissenswertes zu Mazzini.

11.00 Uhr und 14.00 Uhr: Führung des Künstler Archivs durch die Ausstellung Röthlisberger, vis-à-vis Grenchnerhof – Treffpunkt: Kultur-Historisches Museum.

11.00 Uhr: Uraufführung der szenischen Führung «Die wilden Fünfziger Jahre» beim Parktheater (bereits ausverkauft). Weitere Aufführungen folgen.

11.30 Uhr: Apéro-Rezepte von gestern, Kultur-Historisches Museum.

14–16 Uhr: Kinder-Kunst-Klub «Druckknöpfe» demonstriert Interessierten das Drucken.

14.00 bis 17.00 Uhr: Sich stylen wie ein Star der 50er-Jahre im Kultur-Historischen Museum. (RRG)

INSERAT

Rasenunterhalt

«Lassen Sie Ihren Rasen vom Profi pflegen, z.B. mit unserem Pflegeabo».

Witiweg 7a, 2544 Bettlach
Tel. 032 645 05 05
Fax 032 645 05 06
E-Mail: info@haringundpartner.ch
Internet: haringundpartner.ch
Haring + Partner Gartenbau AG

Mairegen macht schön und spült angeblich die Sorgen weg

Stadtbummel

von Andreas Toggweiler



ALS ICH diese Woche auf dem Weg ins Büro mal wieder in den kalten Regen hinaustrat, überkam mich schon etwas der Kummer. Wie soll das noch werden mit diesem Wetter? Nebst dem Mitleid mit mir selber kommt auch dasjenige mit jenen auf, die sich auf die Eröffnung der Badisaison gefreut haben. Das war eine Pleite, die sich gewaschen hat. Mit genügend Wasser von oben. Apropos Wasser. Auf meinem Arbeitsweg komme ich am wohl grössten Brunnen in Grenchen vorbei. Oder besser gesagt: Es war einmal ein Brunnen. Einst der Stolz der Überbauung in der Freimatt,



Brunnen, trockengelegt. AT.

herrscht dort seit über zwei Jahren Trockenheit. Bestenfalls bilden sich darin bei Dauerregen ein paar traurige Pfützen. Vorbei die Zeit, als man im Sommer Mütter mit spielenden Kindern sah, die im kaum knietiefen Wasser freudig herumplanschten oder ihre älteren Geschwister, die ihr Modellboot darin ausprobierten. Der Liegenschaftseigentümer findet

dem Vernehmen nach alle möglichen Ausreden, damit er die schicke Fontäne nicht mehr herrichten muss.

NUN, AUCH DIE SCHÖNSTE ÜBERBAUUNG

verkommt mit den Jahren zum Renditeobjekt. Den zehn eigenartigen Mehrfamilienhäusern in der Freimatt geht es nicht anders. In den Achtzigern geplant, und am Ende des letzten Immobilienbooms realisiert, verkörpern sie mit ihrem skurrilen Baustil die Hochblüte des verspielten Postmodernismus. Er ist eindeutig Geschmacksache, aber vergleichbar konsequente Objekte findet man in der Region nirgends. Dass bewohnbare Skulpturen für die Eigentümer zum Fass ohne Boden werden können, sei hier nicht ausgeblendet. Doch das sollte man bedenken, bevor man eine Liegenschaft kauft. Der Stadt, die sich ja explizit

um den Erhalt von Bauten der Nachkriegszeit bemühen will, sei jedenfalls empfohlen, den Wohnkomplex (und seine Umgebung) noch rechtzeitig auf die Shortlist zu nehmen.

RAIN IN MAY – REGEN IM MAI.

Das Lied war auch in den 80ern in den Hitparaden. Der Refrain besagt, dass das Nass im Wonnemond die Sorgen «wegwasche». Gut, gehen wir es von dieser Seite an. Eine Sorge weniger hat die Swatch Group (hat sie überhaupt noch Sorgen?). Sie hat jedenfalls in Grenchen einen Ort gefunden, wo sie ihre anschwellende Generalversammlung problemlos durchführen kann. 3000 Leute waren diese Woche im Velodrome, die Kulisse war total eindrücklich. Und es haben noch mehr Platz. Frau Hayek, kommen Sie nächstes Jahr wieder, wir würden uns freuen!